

Außenpolitische Aktivitäten russischer Regionen

Schneider, Eberhard

Veröffentlichungsversion / Published Version

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Schneider, E. (1998). *Außenpolitische Aktivitäten russischer Regionen*. (Aktuelle Analysen / BIOst, 38/1998). Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-47646>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Außenpolitische Aktivitäten russischer Regionen

Zusammenfassung

Die Regionen Rußlands können sich heute in einem Ausmaß am außenpolitischen Entscheidungsprozeß beteiligen und international agieren wie niemals zuvor. Für ihr außenpolitisches Interesse sind verschiedene Faktoren maßgebend: Wirtschaft, Politik, Ethnie, Migration, Geopolitik und Infrastruktur. Bei den Regionen kann zwischen "Toreinfahrt"-Regionen (sie liegen an großen Häfen bzw. bilden deren Hinterland), Rohstoffexportregionen und Grenzregionen unterschieden werden. An Modellen für das Verhältnis der Administration zu den Wirtschaftsakteuren bildeten sich in den Regionen das Patronagemodell, das Partnerschaftsmodell, das Modell des Kampfes aller gegen alle und das Modell der Privatisierung der Macht heraus. Verfassungsrechtlich ist die einzige institutionalisierte Interessenvertretung der Regionen auf der zentralen Ebene der Föderationsrat, dem die Präsidenten bzw. Gouverneure und die Vorsitzenden der Volksvertretungen der 89 Föderationssubjekte *vi muneris* angehören. Der Föderationsrat hat über alle außen- und sicherheitspolitisch relevanten Fragen abzustimmen, wenn sie in die Form eines Gesetzes gekleidet werden. Die konkreten außenpolitischen Aktivitäten verschiedener Regionen sind nicht nur kaum mit dem russischen Außenministerium abgestimmt, sondern sie konterkarieren sogar manchmal die Außenpolitik Moskaus. Diese Entwicklung könnte u.a. dazu führen, daß Rußland in Zukunft mit noch mehr Stimmen auf der internationalen Bühne repräsentiert ist. Und umgekehrt gilt: Die zunehmenden außenpolitischen und außenwirtschaftlichen Kontakte und Verbindungen der Föderationssubjekte werden wohl auf Dauer nicht ohne Einfluß auf die russische Außenpolitik bleiben.

Zum ersten Mal in der russischen Geschichte können sich die regionalen Einheiten, d.h. die 21 Republiken, zehn Autonomen Bezirke, sechs Regionen, 49 Gebiete, ein Autonomes Gebiet und die beiden Städte mit föderaler Bedeutung, am außenpolitischen Entscheidungsprozeß beteiligen und international agieren.

Gründe für das außenpolitische Interesse der Regionen

Für das außenpolitische Interesse der insgesamt 89 Föderationssubjekte sind verschiedene Problemfelder maßgebend: Wirtschaft, Politik, Ethnie, Migration, Geopolitik und Infrastruktur.¹ Die *wirtschaftliche* Interessenlage der Föderationssubjekte ist dadurch bestimmt, daß sie ihre Naturressour-

¹ Neil Melvin, *Regional Foreign Policies in the Russian Federation*. London 1995, S. 1-3.

cen – wenn sie über diese verfügen – weitgehend zu ihrem Vorteil nutzen wollen (wie z.B. die Republik Sacha [Jakutien] ihre Diamanten). Ferner sind sie an größtmöglichen Investitionen in ihrer Republik oder auf ihrem Gebiet interessiert. *Politisch* gesehen demonstrieren die Föderationssubjekte durch ihre internationalen Aktivitäten ihre Souveränität auch auf diesem Feld. Dieses Motiv wirkt verstärkt, wenn es sich um *ethnisch* bestimmte nicht-russische Republiken handelt, wie z.B. um Tatarstan oder Tschetschenien. Zugleich streben die von einer nicht-russischen Titulnation stark geprägten Republiken – z.B. Tatarstan – danach, möglichst enge Beziehungen zu den Angehörigen ihrer Nationalität in anderen Ländern zu unterhalten. Die *Migration* von Russen aus ehemaligen Sowjetrepubliken in grenznahe russische Gebiete infolge nationalistischer Tendenzen in den Nachfolgestaaten überfordert nicht selten die betroffenen Föderationssubjekte in wirtschaftlicher Hinsicht. Sie sind darauf bedacht, auf diese neuen Staaten – vor allem auf die baltischen Staaten – dahingehend einzuwirken, daß sie ihre Innenpolitik so ändern, daß die Migrationswelle abebbt. Die Migration wird gelegentlich auch durch Konflikte an der russischen Peripherie ausgelöst. Deshalb haben die angrenzenden Föderationssubjekte aus *geopolitischen* Gründen ein außenpolitisches Interesse daran, diese Konflikte, wenn sie schon nicht zu verhindern sind, möglichst bald zu beenden. Die außenpolitischen Bemühungen der Regionen sind schließlich *infrastrukturell* motiviert, denn der Zerfall der Sowjetunion hat dazu geführt, daß sich Binnenmärkte sowie wichtige Eisenbahnverbindungen, Straßen und Häfen plötzlich in Nachbarstaaten befinden. Manche Föderationssubjekte sind dringend darauf angewiesen, daß sie für den Export ihrer Produkte den infrastrukturellen Zugang zum Weltmarkt finden.

Typen von Regionen

Die Föderationssubjekte versuchen aus den obengenannten Gründen, als selbständige Akteure auf der internationalen Bühne aufzutreten, ihre Außenwirtschaftsbeziehungen zu entwickeln, ihre politischen und wirtschaftlichen Interessen in Moskau zu vertreten und die außenpolitischen sowie außenwirtschaftlichen Kontakte des Zentrums für ihre Republiken und Gebiete zu nutzen. Dabei können folgende Typen von Föderationssubjekten unterschieden werden, wobei auf eine Region die Charakteristika verschiedener Typen zutreffen können:

- *"Toreinfahrt"-Regionen*, d.h. Föderationssubjekte, die an großen Häfen liegen bzw. deren Hinterland darstellen und die sozusagen die Funktion eines Zugangs haben wie z.B. St. Petersburg und das Gebiet Leningrad im Nord-Westen, die Region Krasnodar und das Gebiet Rostow am Don im Süden sowie die Regionen Primorje und Chabarowsk im Fernen Osten,²
- *Rohstoffexportregionen*, wie das Gebiet Tjumen oder die Republik Sacha und
- *Grenzregionen*, für die Regierungsvereinbarungen über die Kooperation mit Nachbarstaaten getroffen wurden. Zu nennen sind die Föderationssubjekte der *russisch-finnischen Vereinbarung* (die Gebiete Murmansk und Leningrad, die Republik Karelien und die Stadt St. Petersburg); das Gebiet Kaliningrad als Mitglied der *Baltischen Vereinbarung*, das vor allem mit Polen zusammenarbeitet; die Föderationssubjekte des *Barentseerats*, der Euroarktischen Region, die mit den grenznahen Gebieten Finnlands, Norwegens und Schwedens zusammenarbeiten³ (die Gebiete Murmansk und Archangelsk, die Republik Karelien und der Autonome Kreis der Nenzen); die Teilnehmerregionen der *russisch-kasachischen Vereinbarung* (die Gebiete Astrachan, Wolgograd, Saratow, Samara, Orenburg, Tscheljabinsk, Kurgan, Tjumen, Omsk und Nowosibirsk, die Region Altaj sowie die Republik Altaj).⁴ Ferner arbeiten die Gebiete Pskow, Smolensk und Brjansk mit den grenznahen Gebieten *Weißrußlands* und die Gebiete Brjansk, Kursk, Belgorod, Woronesh und Rostow am Don mit den Grenzregionen der *Ukraine* zusammen.⁵

² M.J. Bradshaw, *Regional Patterns of Foreign Investment in Russia*. London 1995.

³ Aleksej Gundorov, Archangel'sk: gorizonty sotrudničestva v Barents-regione, in: *Rossijskie regiony*, 5, 1998, S. 17.

⁴ Grigorij Marčenko/Ol'ga Mačul'skaja, *Regiony Rossii*. Spravočnik. Moskau 1997, S. 448.

⁵ Aleksandr Granberg, *Rossijskoe prigranič'e: zona osobyh vozmožnostej*, in: *Rossijskie regiony*, 3, 1998, S. 20.

Führungsmodelle

In welchem Maß die wirtschaftliche Motivation zu außenwirtschaftlichen und außenpolitischen Aktivitäten führt, hängt nicht zuletzt vom Verhältnis der Administration zu den Wirtschaftsakteuren des jeweiligen Föderationssubjekts ab. Dabei kann zwischen folgenden Modellen unterschieden werden: dem Patronagemodell, dem Partnerschaftsmodell, dem Modell des Kampfes aller gegen alle und dem Modell der Privatisierung der Macht.⁶ Für Föderationssubjekte mit *Patronage*beziehungen der Administration zu den regionalen Wirtschaftsakteuren sind Dirigismus in der Wirtschaft und/oder strenge Kontrolle der Wirtschaftsakteure typisch. Das Patronagemodell finden wir in den nationalen Republiken (z.B. in Tatarstan und Baschkortostan), in russischen Gebieten mit prokommunistischer Orientierung (z.B. in Uljanowsk und Krasnodar) und in Moskau. Das *Partnerschaftsmodell* wird in Regionen angetroffen, in denen marktwirtschaftliche Reformen durchgeführt werden, sich das Unternehmertum entwickelt und in denen es den politischen und ökonomischen Akteuren gelungen ist, in einen Dialog einzutreten (z.B. in den Gebieten Nowgorod, Nishnyj Nowgorod und Leningrad sowie in St. Petersburg). Das *Modell des Kampfes aller gegen alle* herrscht in Föderationssubjekten mit einer schwachen politischen Führung und mit knappen Wirtschaftsressourcen vor, so daß die Regionen weitgehend von den geringen finanziellen Zuwendungen aus Moskau abhängen (z.B. das Gebiet Kirov). Das *Modell der Privatisierung der Macht* entstand in Föderationssubjekten, in denen Unternehmergruppen die Macht in die Hände nahmen oder sie zumindest kontrollieren. Dieses Modell finden wir sowohl in reichen als auch in armen Regionen. Entscheidend ist nur, daß sich eine Wirtschaftselite entwickelt hat, die selbständig die Machtelite bildet (z.B. in den Republiken Kalmykien und Chakassien sowie im Gebiet Tjumen).

Verfassungsrechtliche Vertretung der Regionen

Die einzige institutionelle Interessenvertretung der Föderationssubjekte auf der zentralen Ebene ist die erste Parlamentskammer, der Föderationsrat, dem die Präsidenten bzw. Gouverneure und die Vorsitzenden der Volksvertretungen der 89 Föderationssubjekte *vi muneris* angehören. Der Föderationsrat hat über alle außen- und sicherheitspolitisch relevanten Fragen abzustimmen, wenn sie in die Form eines Gesetzes gekleidet sind. Die entsprechenden Vorlagen werden in den Komitees des Föderationsrats für internationale Angelegenheiten (Vorsitzender ist der Gouverneur von Nowgorod), für GUS-Angelegenheiten (Vorsitzender ist der Duma-Vorsitzende des Gebiets Kurgan) sowie für Sicherheits- und Verteidigungsfragen (Vorsitzender ist der Gouverneur von Tambow) beraten und mit Abstimmungsempfehlungen versehen. Die Entscheidung über die Behandlung des Gesetzes im Plenum trifft der Vorsitzende des Föderationsrats (der Gouverneur von Orjol). Ferner ernennt bzw. entläßt der Präsident die diplomatischen Vertreter in den ausländischen Staaten und bei den internationalen Organisationen nicht ohne vorherige Konsultationen mit den entsprechenden Ausschüssen oder Kommissionen der Kammern der Föderalversammlung (Verfassungsartikel 83, lit. l), also auch des Föderationsrats, der zusammen mit der Staatsduma die Föderalversammlung bildet.

Nach Artikel 71 (lit. k, l, m) der russischen Verfassung fallen Außenpolitik, internationale Beziehungen, Außenwirtschaftsbeziehungen, Verteidigung und Sicherheit in die alleinige Zuständigkeit des Zentrums. Über die Rolle der Föderationssubjekte in den Bereichen Außenpolitik und Außenwirtschaft macht die Verfassung nur in Artikel 72 (lit. o) die Aussage, daß die internationalen und außenwirtschaftlichen Beziehungen der Föderationssubjekte und die Erfüllung der internationalen Verträge von der Zentrale und den Föderationssubjekten *gemeinsam* zu koordinieren sind.

Über die *alleinige* Zuständigkeit des Föderationssubjekts enthält Artikel 73 lediglich die allgemeine Aussage, daß das Föderationssubjekt *außerhalb* der Zuständigkeit des Zentrums und der gemeinsamen Zuständigkeit von Zentrum und Föderationssubjekt auf seinem Territorium über die gesamte Fülle der Staatsmacht verfügt. Diese pauschalen Formulierungen führten in der Praxis zu Kompetenzstreitigkeiten zwischen dem Zentrum und den Föderationssubjekten. Um den Regelungsspiel-

⁶ Natalia Lapina, *Business und Macht in Rußland*. Köln 1998. (Erscheint demnächst als BIOst-Bericht.)

raum zu füllen, schlossen bisher fast alle Republiken und Gebiete mit dem Zentrum Kompetenzabgrenzungsverträge. In diesen Verträgen machte das Zentrum den Republiken und Gebieten unterschiedliche Zugeständnisse. Das Recht, internationale und außenwirtschaftliche Beziehungen zu unterhalten, räumte Moskau den Republiken Tatarstan, Baschkortostan, Nord-Ossetien-Alanija, Sacha (Jakutien), Komi, Tschuwaschien und Kabardino-Balkarien (nur Außenwirtschaftsbeziehungen) ein sowie fast allen Gebieten außer den Gebieten Kaliningrad und Orenburg sowie der Region Krasnodar.⁷ Manche Republiken haben sogar einen Minister für Außenbeziehungen.

Außenpolitische Praxis

In der Praxis agieren die einzelnen Föderationssubjekte außenpolitisch und außenwirtschaftlich in sehr unterschiedlichem Maß. So unterhält die Republik Tatarstan Vertretungen in 16 Ländern, u.a. in Frankreich, den USA, Österreich, Australien, Tschechei, Lettland, Usbekistan, Aserbajdschan, in der Ukraine, Türkei, Kasachstan und Zypern.⁸ An außenpolitischen Aktivitäten der Föderationssubjekte sind seit Anfang 1998 folgende zu nennen: Der inzwischen abgewählte Gouverneur der Region Krasnojarsk, Walerij Subow, besuchte im Februar Japan,⁹ der Gouverneur von Primorje, Jewgenij Nasdratenko, im März die USA¹⁰ und der Gouverneur von Kemerowo, Aman-geldy Tulejew, im April Polen.¹¹ Eine Delegation der Region Chabarowsk reiste im März nach Hongkong.¹² Regierungsabkommen mit Drittstaaten schlossen im Juni die Republik Kabardino-Balkarien mit dem Wirtschaftsministerium der Slowakei über wirtschaftliche Zusammenarbeit¹³ und im Juni das Gebiet Tjumen mit Niedersachsen über Kooperation in der Landwirtschaft.¹⁴ Zur Zeit verhandelt die Region Altaj mit Zypern über ein Abkommen über wirtschaftliche Zusammenarbeit.¹⁵

Es stört manche Föderationssubjekte nicht, wenn sie in Verfolgung ihrer eigenen außenpolitischen Interessen gelegentlich die Außenpolitik Moskaus sogar konterkarieren: 1994 forderte der Gouverneur von Primorje, Jewgenij Nasdratenko, die Annullierung der von Rußland mit China getroffenen Vereinbarung über die Demarkation des Ostabschnitts der russisch-chinesischen Grenze von 1991, damals allerdings von der Sowjetunion unterzeichnet. Der Gouverneur kritisierte, daß infolge der Vereinbarung Gebiete von großer wirtschaftlicher und strategischer Bedeutung an China abgetreten worden seien.¹⁶ Jelzin kündigte die Vereinbarung mit China natürlich nicht, sondern versuchte – bisher allerdings vergeblich –, den Gouverneur abzusetzen. Vor einigen Wochen nahmen einige Föderationssubjekte direkte Wirtschaftsbeziehungen zur Republik Abchasien in Georgien auf, die sich von Tbilissi, das in dieser Frage von Moskau unterstützt wird, lösen will. Kürzlich beteiligten sich die Republiken Baschkortostan, Dagestan, Sacha und Tatarstan sowie einige Gebiete an einer Konferenz in Istanbul, die formal die Türkische Republik von Nord-Zypern anerkannte, was der Linie des russischen Außenministeriums widerspricht.¹⁷

Eine Ausnahme bildet ohnehin die Republik Tschetschenien, die ihre außenpolitischen Kontakte forciert. Anfang August 1998 besuchte der tschetschenische Präsident Aslan Maschadow die USA. Am 9. August 1998 erklärte er in einem Interview, daß Tschetschenien seine Beziehungen zur Außenwelt

⁷ Eberhard Schneider, *Föderalismus in Rußland: Kompetenzabgrenzungsverträge und Gouverneurswahlen*. Köln 1997 (= Berichte des BIOst, Nr. 21-1997).

⁸ *Vremja i den'gi* (Kazan'), 4.6.1998.

⁹ *Krasnojarskij rabočij*, 20.2.1998.

¹⁰ *Utro Rossii* (Vladivostok), 20.3.1998.

¹¹ *Kuzbass* (Kemerovo), 28.4.1998.

¹² *Tichookeanskaja zvezda* (Chabarovsk), 28.3.1998.

¹³ *Gazeta juga* (Nal'čik), 25.6.1998.

¹⁴ *Tjumenskie izvestija*, 2.6.1998.

¹⁵ *Svobodnyj kurs* (Barnaul), 27.8.1998.

¹⁶ Klaus Fritsche/Gudrun Wacker, Keine "dritte Front" für Rußlands Außenpolitik. Droht ein neuer chinesisch-russischer Grenzkonflikt? Aktuelle Analysen des BIOst Nr. 28/1995.

¹⁷ Paul Goble, Diplomacy within Russia, in: RFE/RL Newline vol. 2, no. 137, Part I, 20 July 1998, S. 7f. Newly Elected Governors Grapple with Moscow, Regional Problems, in: IEWS Russian Regional Report. Internet Edition. vol. 3, no. 2, 15 January 1998, S. 11f.

mit Rußland absprechen werde und daß es bereit sei, mit Rußland einen gemeinsamen Wirtschafts- und Verteidigungsraum zu bilden. Doch zugleich bezeichnete Maschadow als wichtigstes Ziel seines Landes, ein Völkerrechtssubjekt zu werden.¹⁸ Sein Außenminister Mowladi Udugow kündigte Ende Juni 1998 an,

¹⁸ ITAR-TASS russ. 10.8.1998, zitiert nach: Bundespresseamt (Hrsg.), Fernseh/Hörfunkspiegel Ausland, 11.8.1998, S. 4. Nezavisimaja gazeta, 5.8.1998.

daß Tschetschenien einen Antrag auf Aufnahme in die UNO stellen werde. Zur Zeit führe Tschetschenien Verhandlungen mit mehr als zehn Staaten über die Aufnahme von diplomatischen Beziehungen. Diese Verhandlungen hätten längst positive Ergebnisse gebracht, wenn das russische Außenministerium keinen so aktiven Widerstand organisiert hätte.¹⁹

Selbständige internationale Kontakte, die vorher nicht mit dem Außenministerium koordiniert wurden,²⁰ lösen in Moskau nicht gerade Begeisterung aus, weil der Kreml dies in das Bestreben von Föderationssubjekten einordnet, sich vom Zentrum zu lösen. Um diese Entwicklung, die manchmal chaotische Züge trägt, wenigstens einigermaßen in den Griff zu bekommen, hat das Außenministerium 1995 ein Statut für die Vertretungen der Föderationssubjekte im Ausland ausgearbeitet²¹ und 1996 eine Abteilung für Verbindungen zu den Föderationssubjekten, zum Parlament und zu den nicht-staatlichen politischen Organisationen eingerichtet.

Alleingänge in der Sicherheitspolitik?

Auch im Bereich der Sicherheitspolitik versuchen die Föderationssubjekte Profil zu zeigen. Ende Juli 1998 bot der neue Gouverneur der großen sibirischen Region Krasnojarsk, Generalleutnant a.D. Aleksandr Lebed, in einem offenen Brief an den damaligen Regierungschef Sergej Kirijenko an, einer in seinem Gebiet stationierten und mit Raketen ausgerüsteten Division den seit fünf Monaten ausstehenden Lohn zu zahlen und den zukünftigen Sold regelmäßig zu entrichten unter der Bedingung, daß diese Streitkräfte der Region unterstellt werden.²² Dieser Vorgang macht deutlich, was angesichts einer massiven Verschlechterung der sozialen Lage in ihren Gebieten bei einer drastischen Schwächung der Zentralgewalt in den Köpfen mancher Präsidenten oder Gouverneuren vorgehen könnte: die Zersplitterung der Armee, selbst wenn sie über Nuklearwaffen verfügt.

Ausblick

Politischer Gewinner der Regierungskrisen in diesem Jahr sind nicht unwesentlich der Föderationsrat und mit ihm die Föderationssubjekte. Immer stärker muß sich Moskau mit den Föderationssubjekten abstimmen und nicht umgekehrt. Das Zentrum verfügt kaum noch über Möglichkeiten, auf die Föderationssubjekte einzuwirken. Der einzige Hebel, der ihm bleibt, sind die finanziellen Zuwendungen, doch diese werden ständig knapper. Auf der anderen Seite wollen sich die Föderationssubjekte immer weniger in den politischen und ökonomischen föderalen Strudel hineinziehen lassen, sondern sich möglichst weitgehend von der Zentrale abkoppeln.

Diese Entwicklung könnte u.a. dazu führen, daß Rußland in Zukunft mit noch mehr Stimmen auf der internationalen Bühne vertreten ist. In dem Maß, in dem dies möglich sein wird, wird sich der russische Föderalismus entwickeln. Und umgekehrt gilt: Die zunehmenden außenpolitischen und außenwirtschaftlichen Kontakte und Verbindungen der Föderationssubjekte werden wohl auf Dauer nicht ohne Einfluß auf die russische Außenpolitik bleiben.

All dies dürfte nicht zu einem formalen Auseinanderfallen Rußlands führen, sondern eher zu einer faktischen Desintegration des Landes. Allerdings ist wohl mittelfristig mit einem Ausscheiden Tschetsche-

¹⁹ INTERFAX russ. 29.6.1998, zitiert nach: Bundespresseamt (Hrsg.), Fernseh/Hörfunkspiegel Ausland, 30.6.1998, S. 13.

²⁰ Vgl. dazu: Vladimir Shlapentokh/Roman Levita/Mikhail Loiberg, From Submission to Rebellion. The Provinces Versus the Center in Russia. Boulder, Co., 1997, S. 141.

²¹ Segodnja, 26.8.1995.

²² Financial Times, 25./26.7.1998. Nezavisimaja gazeta, 28.7.1998. Die Zeit, 30.7.1998. Lebed-Interview, in: Der Spiegel, 36, 1998, S. 136.

niens sowie der von Moskau aus kaum noch zu kontrollierenden übrigen kaukasischen Republiken Adygeja, Inguschetien, Dagestan, Nord-Ossetien-Alanija, Kabardino-Balkarien sowie Karatschaisch-Tscherkessien²³ zu rechnen.

Eberhard Schneider

²³ Vgl. dazu: Halbach, Uwe, Rußlands "Bedrohung aus dem Süden". Teil I: Entwicklungen im Nordkaukasus. Aktuelle Analysen des BIOst Nr. 36/1998.